

Der Kanton Graubünden setzt auf die Karte Trailrunning

# TRAILBÜNDEN

Der Mountainbike-Sport hat es vorgemacht: Einst verpönt – heute ein zentraler Player im nationalen Sport-Tourismus. Mit dem Projekt «graubündenTRAILRUN» will der Kanton Graubünden nun zum Schweizer Hotspot der Trailrunner werden.

TEXT: ANDREAS GONSETH, FOTO: PATITUCCIPHOTO

**A**ls 1985 der Swissalpine Marathon in Davos erstmals durchgeführt wurde und die Läufer die Ultradistanz von damals 67 Kilometern unter ihre Füße nahmen, schlug dem Gründer Andrea Tuffli eine Mischung aus Respekt und Kopfschütteln entgegen. Schnell haftete dem Klassiker, der ohne Corona heuer bereits sein 35-jähriges Bestehen hätte feiern können, das Image als «Lauf der Verrückten» an.

Kaum einer konnte sich damals vorstellen, dass das Laufen abseits ausgetretener Pfade unter der Bezeichnung Trailrunning einen derartigen Aufschwung erleben würde, wie dies nach der Jahrtausendwende geschehen ist. Unzählige kurze und lange Offroad-Erlebnisläufe schossen wie Pilze aus dem Boden, mittlerweile buhlen im Sommer jedes Wochenende mehrere Trail-Events um nationale und vor allem auch internationale Kundschaft. 2015 wurde die Sparte Trailrunning offiziell im Schweizerischen Leichtathletikverband Swiss Athletics aufgenommen, und es fanden erstmals Schweizer Meisterschaften statt.

Nimmt man die aktuelle Schweizer Szene etwas genauer unter die Lupe, fällt eins auf: Nur wenige Destinationen wie beispielsweise St. Moritz, Davos oder Grindelwald bieten eine konkrete Infrastruktur für Trailrunner. Die Szene konzentriert sich vor allem auf Events und Vorbereitungskurse

auf dieselben. Die Folge: Die spezifische Infrastruktur für Hobby-Trailrunner, die aus purer Lust laufen und kaum oder gar nicht an Events teilnehmen, konnte mit dieser Entwicklung nicht mithalten und wurde bislang vernachlässigt. Für begeisterte Trailrunner, die in ihrer Freizeit die Schweiz laufenderweise entdecken möchten, besteht noch kein flächendeckendes und einheitliches Konzept, so wie es beispielsweise Schweiz Mobil für die Sportarten Velofahren, Mountainbike, Wandern oder Inline-Skating bietet.

## POLITISCHER ENTSCHEID

Genau dies will der Kanton Graubünden nun zumindest auf Kantonsebene verändern. Mit dem Projekt «graubündenTRAILRUN» soll der Kanton in naher Zukunft zum Schweizer Hotspot der Trailrunner werden, und dies nicht nur für Wettkämpfer, sondern vor allem auch für genussorientierte Hobbyläufer. Initiiert wurde das Projekt 2017 durch das Amt für Wirtschaft und Tourismus des Kantons Graubünden. Das Amt erkannte das touristische Potenzial des Trailrunning und suchte kompetente Partner, die ein Konzept «zur Implementierung von Trailrunning in ein Destinationsangebot» erstellen sollten. Den Zuschlag erhielten Walter Burk und Thomas Häusermann. Walter Burk war bis 2019 Studienleiter «Sport Management» an der Fachhochschule Graubünden und initiierte 2018 den Trail Run Chur, Thomas Häusermann ist seit 18 Jahren Mitglied des OK Transviama-la, Gründungsmitglied des Erlebnislaufer durch die Viamala-Schlucht und als Präsident auch «Chef Kommunikation».

Nachdem «graubündenMOBIL», die Fachstelle Langsamverkehr des Kantons Graubünden, bereits die Projekte «graubündenBIKE» (2010), «graubündenHIKE» (2015) und «E-MTB Graubünden» (2017) angestossen hatte, soll mit «graubündenTRAILRUN» eine weitere Aktivität der «Human Powered Mobility» eingeschlossen werden. Für die langfristige Umsetzung des Projekts verantwortlich ist Thomas Häusermann mit der Zenit run GmbH, die er 2019 zusammen mit dem Spitzenlangläufer Jonas Baumann gegründet hat. Die Projektgenehmigung durch die Regierung des Kantons Graubünden erfolgte im Dezember 2019, wobei von Bund und Kanton für die Projekt-

dauer 2020–2023 insgesamt stolze 1,5 Millionen Franken gesprochen wurden.

## ZEHN JAHRE RÜCKSTAND

«graubündenTRAILRUN» soll den einzelnen Gemeinden im Kanton Graubünden eine genaue Handhabung und einen Leitfaden geben, wie man den Trailrunning-sport ins Tourismuskonzept integrieren kann. Thomas Häusermann interessierte sich schon früh für das touristische Potenzial, welches die boomende Sportart aufweist: «Viele heutige Trailrunner organisieren sich selber und rennen hauptsächlich das Schweizer Wanderwegnetz ab. Punkto Bedürfnissen sind sie also nicht weit von den Wanderern entfernt, zumal auch Trailrunner oft zu Wanderern werden, wenn es steil wird. Trailrunningrouten inklusive Beschilderungen, Zeitangaben und Kartenmaterial sowie auf Trailrunner ausgerichtete Hotels oder auch Sportgeschäfte sind jedoch bislang Mangelware, das wurde noch nirgends systematisch angegangen.»

Der 47-Jährige, der auf seinem Instagram-Account als Trailrunner, Trailguide & Trailscout auftritt, vergleicht Trailrunning mit dem Mountainbikesport: «Vor zehn Jahren hätte man auch nicht gedacht, wie rasant sich das Mountainbike im Schweizer Tourismus an allen Fronten und jetzt sogar als E-Bike etablieren würde. Wieso soll das im Trailrunning nicht ähnlich sein? Die touristische Erschliessung des Trailrunning hinkt dem Bikesport zehn Jahre hinterher.»

## FÜR ALLE LEISTUNGSKLASSEN

Das Projekt «graubündenTRAILRUN» soll diese Entwicklungslücke schliessen. Der Fokus liegt auf der Erarbeitung von Grundlagen und Umsetzungskonzepten, die es den Gemeinden ermöglichen, den Trailrunning-Tourismus effizient zu bearbeiten. Ein wichtiges Standbein dafür ist die Erfassung einzelner Strecken und eine einheitliche und standardisierte Beschilderung. Sowie die Bereitstellung und Nutzung von entsprechendem Kartenmaterial oder Touren-Portalen zur Planung eigener Strecken, so wie es sich Biker oder Wanderer von grossen Anbietern wie «outdooractive» oder «komoot» gewohnt sind. Schon bald sollen Trailrunner bei der Google-Stichworteingabe «die schönsten Trailrunningstrecken»

in möglichst vielen Bündner Gemeinden fündig werden und erfasste Strecken hinterladen und ablaufen können mit allen nötigen Informationen. Dabei sollen mit unterschiedlichsten Streckenlängen und Höhenprofilen möglichst alle Leistungsstufen angesprochen werden.

## DOWNHILL-FLOWTRAIL FÜR LÄUFER?

In seinen Visionen denkt Thomas Häusermann aber noch einen Schritt weiter: «Zuerst soll die Lücke im Angebot im Vergleich zum Bike- und Wandersport geschlossen werden. Doch dann sehe ich durchaus Potenzial, die Einmaligkeit des Trailrunnings mit neuartigen Events hervorzuheben. Im Langlauf und OL-Sport konnte man den etwas verstaubten Sportarten durch spannende Formate neues Leben und Schwung einhauchen. Auch Trailrunning bietet diesbezüglich zahlreiche Möglichkeiten. Wieso nicht ein Sprint- oder Nachtrennen durchführen? Oder auf einzelnen Fixstrecken durch prominente Athleten Zeitvorgaben laufen lassen, an denen man sich messen kann? Oder sogar einen Downhill-Flowtrail konzipieren und bauen?»

Trailrunning scheint für solch quere Ideen durchaus prädestiniert, denn es ist eine Sportart, die durch das verlangte Mass an Grundkondition und das abenteuerliche Image viele Junge begeistert. Die Community der Trailrunner ist zudem sehr Social-Media-affin und vielseitig auf Kanälen wie Facebook, Instagram, Snapchat, Twitter oder Youtube unterwegs. Und Trailrunning benötigt für die Gemeinden gesamthaft deutlich geringere Investitionen als beispielsweise der Mountainbikesport.

Den Bogen schliessen könnten schlussendlich kombinierte Familienaktivitäten, bei denen alle aktiv auf ihre Kosten kommen. «Die Sportarten Biken, Trailrunning oder Wandern kann man bestens miteinander kombinieren, wenn alle Möglichkeiten auf einen Blick sichtbar sind», so Thomas Häusermann. «Der Vater kann mit E-Bike und Anhänger den Gipfel erklimmen, während die Mutter mittels Trailrun unterwegs ist, und so schlussendlich die ganze Familie oben gleichzeitig zum Gipfelerlebnis kommt.»